

Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung

Matthias Gauly

Nutztierwissenschaften
Fakultät für Naturwissenschaften und Technik
Freie Universität Bozen

29. Baumgartenberger Fachgespräche



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung

GUTACHTEN

Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik
beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

März 2015



www.bmel.de

www.bmel.de

WEGE ZU EINER GESELLSCHAFTLICH AKZEPTIERTEN NUTZTIERHALTUNG

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats Agrarpolitik (WBA) beim BMEL

Prof. Dr. Harald Grethe (Vorsitzender), Universität Hohenheim, Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre
Prof. Dr. Olaf Christen (stellvertretender Vorsitzender), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften
Prof. Dr. Alfons Balmann, IAMO, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften
Prof. Dr. Jürgen Bausch, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen
Prof. Dr. Regina Birner, Universität Hohenheim, Institut für Agrarökonomie und Sozialwissenschaften in den Tropen und Subtropen
Prof. Dr. Wolfgang Bokelmann, Humboldt-Universität zu Berlin, Department für Agrarökonomie
Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly, Universität Bozen, Fakultät für Naturwissenschaften und Technik
Prof. Dr. Ute Krieter, Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften
Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Agrarökonomie
Dr. Hiltrud Nieberg, Thünen-Institut, Institut für Betriebswirtschaft
Prof. Dr. Martin Qaim, Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Prof. Dr. Achim Spiller, Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Prof. Dr. Friedhelm Taube, Christian-Albrechts-Universität Kiel, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung
Prof. Dr. Peter Weingarten, Thünen-Institut, Institut für Ländliche Räume

Externe Wissenschaftler, die an der Erstellung des Gutachtens beteiligt waren

Prof. Dr. José Martínez, Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Landwirtschaftsrecht
PD Dr. Bernd-Alois Tenhagen, Bundesinstitut für Risikobewertung, Abteilung Biologische Sicherheit

Wissenschaftliche Zuarbeit zum Gutachten

Dr. Steffen Entenmann, Universität Hohenheim, Institut für Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre

Geschäftsführung des WBA

Dr. Thomas Schmidt, BMEL, Referat 531, 531@bmel.bund.de

Informationen zum WBA

Der WBA berät das BMEL in Bezug auf die Entwicklung der Agrarpolitik. Das unabhängige und interdisziplinär besetzte Gremium von 14 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erstellt Gutachten und Stellungnahmen. Zu den Aufgaben des Beirats gehört es insbesondere, die Ziele und Grundsätze der Agrarpolitik und der Landbewirtschaftung zu überprüfen, gesellschaftliche Anforderungen zu bewerten und Vorschläge für die Weiterentwicklung der Agrarpolitik zu erarbeiten.
http://www.bmel.de/DE/Ministerium/Organisation/Beirats/_Texte/AgrOrganisation.html

Fotos Titelseite: Marco Grundt, Katja Seifert/Thünen-Institut, aid infodienst, iStock.

Das Gutachten kann im Internet heruntergeladen werden unter
http://www.bmel.de/DE/Ministerium/Organisation/Beirats/_Texte/AgrVeroeffentlichungen.html

Inhalt

Wo stehen wir in Sachen „Tierwohl“ ?

Wurde bisher alles falsch gemacht ?

Welche Herausforderungen bestehen ?

Was ergibt sich daraus für die Landwirtschaft ?

Beispiele

1. Legehennen
2. Milchkühe
3. Schweine

Osteoporose

Couch (1955)

- ⇒ “Käfigmüdigkeit”
- ⇒ mangelnde Bewegung (u.a. Knowles und Broom, 1990; Jendral et al., 2008)
- ⇒ Vorteile in Systemen mit Bewegung (Fleming et al., 1994) (?)

Knochenbrüche in Abhängigkeit vom Haltungsverfahren (Sandilands, 2008)

	Konv. Käfig	Ausgestalt. Käfig	Freiland	Boden
Betriebe, n = (jeweils 100 Hennen/Betrieb)	8	4	9	3
Frische Fraktur (%)	23	13	9	15
Alte Fraktur (%)	26	30	45	53
Total	49	43	54	68

53 % der Tiere erleiden Knochenbrüche !!!!

Beispiele

1. Legehennen
2. **Milchkühe**
3. Schweine

Das durchschnittliche Abgangsalter von Holstein-Friesian Kühen liegt bei ca. 5,4 Jahren (etwas mehr als zwei Laktationen) (Römer, 2011).

Beispiele

1. Legehennen
2. Milchkühe
3. Schweine

Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung)

§ 24 Haltungseinrichtungen für Jungsauen und Sauen

Kastenstände müssen so beschaffen sein, dass jedes Schwein in Seitenlage die Gliedmaßen ausstrecken kann.



Oberverwaltungsgericht des Landes Sachsen-Anhalt

Urteil v **24.11.2015** — Aktenzeichen: **3 L 386/14**

Vorinstanz: Verwaltungsgericht Magdeburg (1 A 230/14 MD, Urteil vom 03.03.2014)

Titelzeile: Zur Breite von Kastenständen in der Schweinehaltung

Sachgebiet: Tierschutzrecht

Rechtsquelle: TierSchG 16a; 16a I; 2, 2 Nr 1, 2;
TierSchNutzV 24 IV, IV Nr 1, 2,

Stichwort: Bestimmtheit - Dauerverwaltungsakt - Gliedmaßen, ausstrecken -
Kastenstand - Kastenstände - Sauen - Schweine - Schweinehaltung -
Stockmaß - Tierschutz - Verfügung, gesetzeswiederholende -
Widerristhöhe

Inhalt

Wo stehen wir in Sachen „Tierwohl“ ?

Wurde bisher alles falsch gemacht ?

Welche Herausforderungen bestehen ?

Was ergibt sich daraus für die Landwirtschaft ?

Wie sind die Haltungsverfahren entstanden?

- Gesellschaft definiert Ziele und setzt Prioritäten.
- Das waren und sind:
 - Bereitstellung von kostengünstig, effizient erzeugten Lebensmitteln mit hoher Qualität und Sicherheit.
- Landwirtschaft hat dies erreicht durch:
 - Rationalisierung (Haltungstechnik)
 - Leistungssteigerung (Tierzucht, Tierernährung)
 - Spezialisierung (Betriebswirtschaft)

→ Produktionssystem



Inhalt

Wo stehen wir in Sachen „Tierwohl“ ?

Wurde bisher alles falsch gemacht ?

Welche Herausforderungen bestehen ?

..... oder wovon hängen Tierwohl und Akzeptanz
ab ?

Wo besteht Handlungsbedarf ?

Bestandsgrößenbegrenzung ?

Gesundheit / Leistung ?

Amputationen ?

Schlachtung tragender Tiere ?

Haltungsverfahren ?

Sachkunde/Weiterbildung ?

Eigenkontrolle ?

Kommunikation ?

Was ist „Massentierhaltung“?

Keiner kann den Begriff definieren aber
er hat sich etabliert !

Aus wissenschaftlicher Sicht spricht nichts für einen Zusammenhang zwischen dem Tierwohl und der Bestandsgröße!

(u.a. Gieseke et al., 2015; Meyer-Hamme et al., 2015)

Beispiel - Rind

Bestandsgröße und Tierwohl

Versuchsdurchführung

Merkmal	1	2	3	4
Kühe	< 100	100 – 300	300 - 500	> 500
Anzahl Betriebe	8	17	7	7
Mittel	69	174	384	924
Min – Max	47 – 90	105 – 285	330 – 483	575 - 1582

Wiederholte Betriebsbesuche.

Welfare Quality® Assessment Protocol

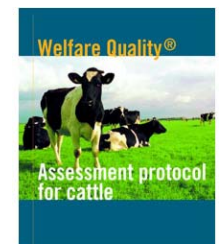


Indikatoren

Kriterien

Grundsätze

Bewertung



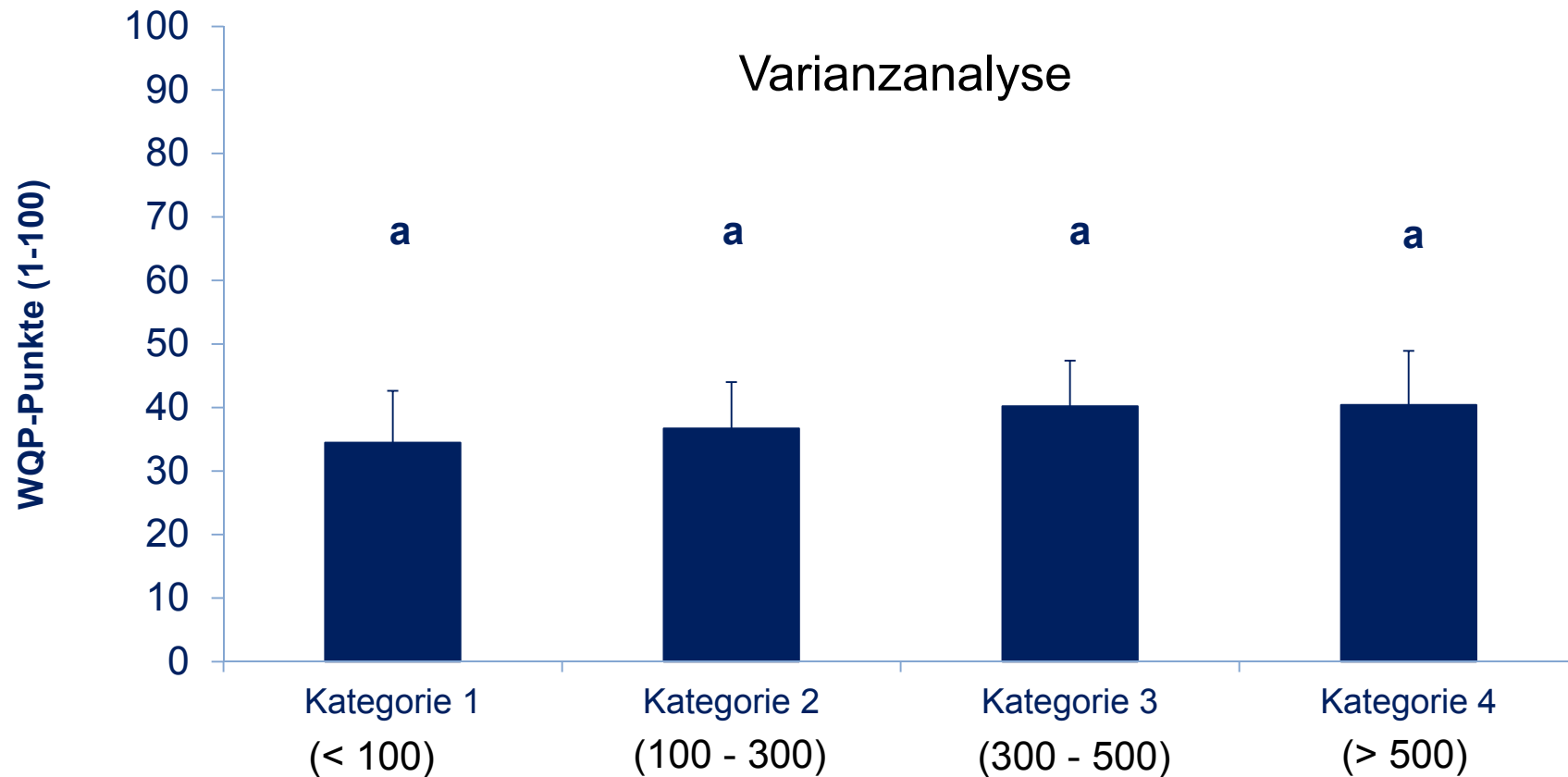
Welfare Quality®

Bewertungsprotokoll



Kriterien	Indikatoren Rind
01 Hunger	Body Condition Score
02 Durst	Wasserangebot
03 Liegekomfort	Abliegedauer, Kollision, Sauberkeit
04 Klimakomfort	-----
05 Bewegungsfreiheit	Anbindehaltung
06 Verletzungen	Integumentschäden, Lahmheit
07 Krankheiten	Ausfluss, Husten , Durchfall, Mastitis, Schweregeburt, Mortalität, Schwere Atmung
08 Schmerzen	Enthornen, Schwanzkupieren
09 Sozialverhalten	Kopfstöße, Vertreibungen
10 Sonstiges Verhalten	Weidegang
11 Mensch-Tier-Beziehung	Ausweichdistanz
12 Emotionaler Zustand	Qualitative Verhaltensbeurteilung

Ergebnisse - Rind



Tendenziell steigen Tierwohl-Scores mit Bestandsgröße.

(Gieseke et al., 2015)

Versuchsdurchführung

Wiederholte Betriebsbesuche.

Merkmal	Klein	Mittel	Groß
Mastplätze (Schwein)	< 1500	1501 – 3000	> 3000
Anzahl Betriebe	20	20	20

Ergebnisse - Schwein

Bestandsgröße → Gesamtscore

Kein Unterschied ($p > 0,05$), bei insgesamt niedrigem Niveau.

(Meyer-Hamme et al., 2015)

Ergebnisse - Schwein

Bestandsgröße → Gesamtscore

Gesamtscore	> 80	> 55 - 80	20 - 54	< 20
Bestandsgröße				
Klein (n = 20)	0	17	3	0
Mittel (n = 20)	0	16	4	0
Groß (n = 20)	0	15	5	0

Kein Unterschied ($p > 0,05$), bei insgesamt niedrigem Niveau.

(Meyer-Hamme et al., 2015)

Wo besteht Handlungsbedarf ?

Bestandsgrößenbegrenzung ?

Gesundheit / Leistung ?

Amputationen ?

Schlachtung tragender Tiere ?

Haltungsverfahren ?

Sachkunde/Weiterbildung ?

Eigenkontrolle ?

Kommunikation ?

Zwei Hypothesen:

1. Die hohen Leistungen sind für viele Betriebe nicht beherrschbar.
2. Für einige Veränderungen sind die Stallsysteme nicht ausgelegt (Bsp. Kuh: Rahmen – Anbindehaltung, Sau: Ferkelzahl - Platzangebot).

Wo besteht Handlungsbedarf ?

Bestandsgrößenbegrenzung ?

Gesundheit / Leistung ?

Amputationen ?

Schlachtung tragender Tiere ?

Haltungsverfahren ?

Sachkunde/Weiterbildung ?

Eigenkontrolle ?

Kommunikation ?

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Dieser Behörde folgen:



Dr. Robert Habeck

Minister für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und
ländliche Räume

[Start](#)

[Minister](#)

[Ministerium](#)

[Themen](#)

[Presse](#)

[Service](#)

[Kontakt](#)

[Landesregierung](#) > [Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume](#) > [Presse](#)
> Mehr Tierschutz für Rinder und Geflügel - Landwirtschaftsminister Habeck bringt Maßnahmenpaket auf den Weg

Mehr Tierschutz für Rinder und Geflügel - Landwirtschaftsminister Habeck bringt Maßnahmenpaket auf den Weg

Datum 22.12.2014

Enthornung von Rindern

Hornstöße von Rindern führen regelmäßig zu Verletzungen bei Artgenossen. Zudem sind sie Ursache für zahlreiche Arbeitsunfälle von Landwirten. Daher werden bei der weit überwiegenden Zahl der Kälber in den ersten Lebenswochen die Hornanlagen mittels Brennstab entfernt. "Für die Kälber ist das ein schmerzhafter Eingriff; der Schmerz dauert regelmäßig mehrere Stunden an. Deshalb werden Schmerzmittel künftig Pflicht", sagte Habeck. Dies habe das Ministerium als Fachaufsichtsbehörde in einem Erlass an die Kreisveterinärbehörden geregelt. "Mit dieser Vorgabe wird dem Wohl und dem Schutz der Tiere Rechnung getragen. Wir arbeiten noch an weiteren Verbesserungen."

Größte Probleme: Vollspalten Mastschwein, Pute!

Landeskodex Schleswig-Holstein zum Verzicht auf das Schlachten hochtragender Rinder

*Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche
Räume des Landes Schleswig-Holstein*

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein K.d.ö.R.

Tierärztekammer Schleswig-Holstein K.d.ö.R.

Bauernverband Schleswig-Holstein e.V.

Bundesverband Deutscher Milchviehhalter Schleswig-Holstein e.V.

Rinderzucht Schleswig-Holstein e. G.

Landeskontrollverband Schleswig-Holstein e.V.

Vion Food Deutschland GmbH

Danish Crown Schlachtzentrum Nordfriesland GmbH

Vieh- und Fleischhandelsverband Schl.-H./Hamburg e.V.

Runder Tisch Tierschutz, AG Rinderhaltung ⁽¹⁾

Wo besteht Handlungsbedarf ?

Bestandsgrößenbegrenzung ?

Gesundheit / Leistung ?

Amputationen ?

Schlachtung tragender Tiere ?

Haltungsverfahren ?

Sachkunde/Weiterbildung ?

Eigenkontrolle ?

Kommunikation ?

- Akzeptanz von Tierhaltungssystemen - (Verbrauchersicht, Rangfolge)

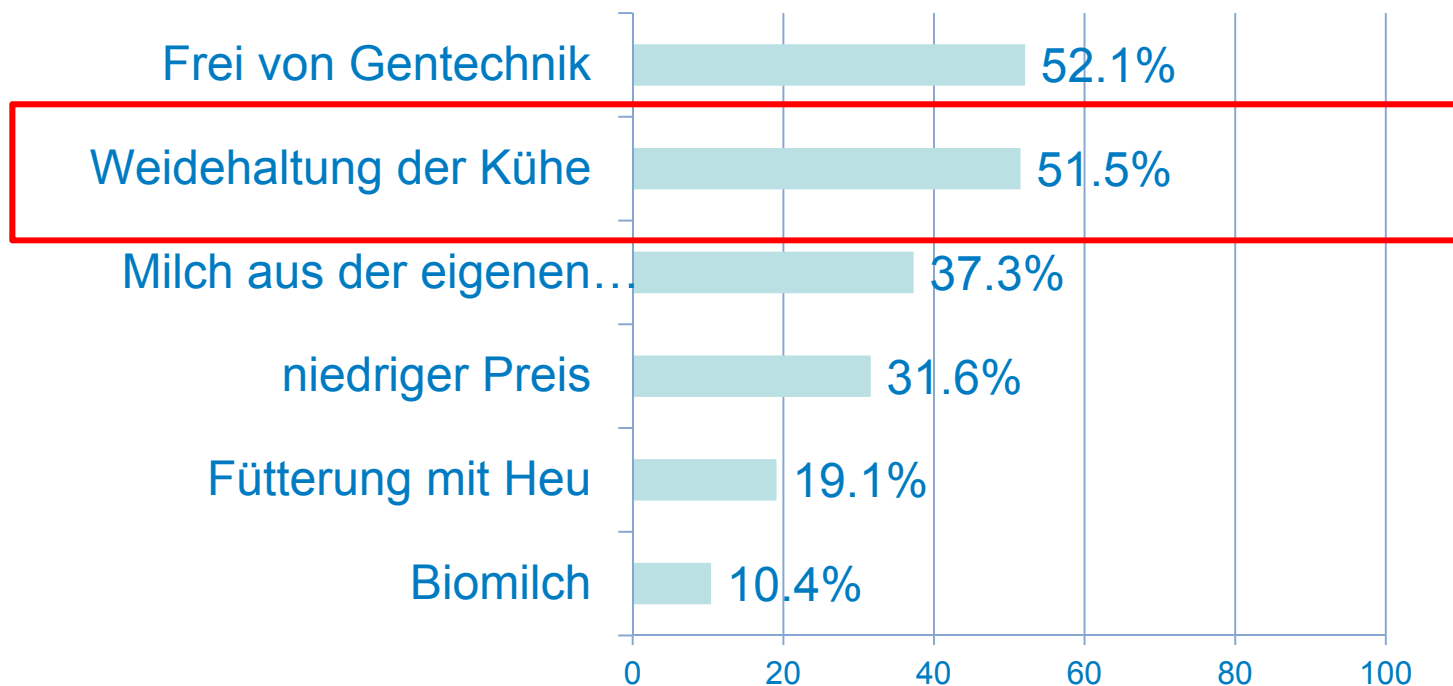
1. Milchviehhaltung
2. Schafhaltung
3. Schweinehaltung
4. Rindermast
5. Eiererzeugung
6. Kälbermast
7. Geflügelmast

(von Alvensleben, 2003)

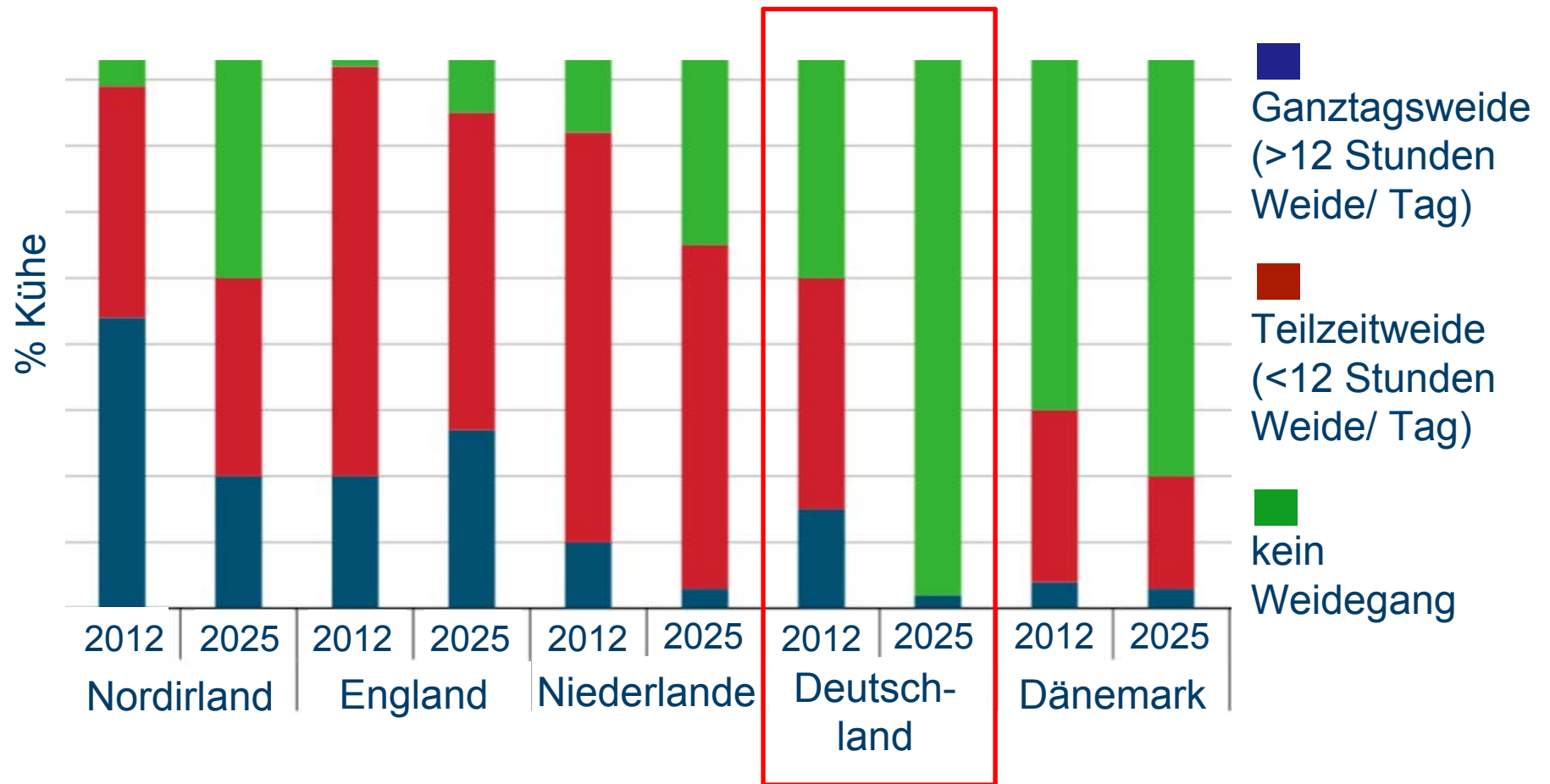
Woran liegt die unterschiedliche Wahrnehmung?

- Positive Entwicklung der Milchviehhaltung (Laufstall) (?)
- Bestandsgrößen („Massentierhaltung“) und Konzentrationsproblematik (?)
- Milchvieh ist direkt sichtbar (Weide).
- Bei Schwein und Geflügel ist das Verbraucherbild von medialen Eindrücken geprägt (keine Transparenz).
- Nur 1,6 % der Erwerbstätigen in der Primärproduktion (DBV, 2010) → Entfremdung, keine „Abhängigkeit“ vom Arbeitsplatz.

Bedeutung verschiedener Kriterien für den Milcheinkauf (offen) (Spiller et al., 2014)



Erwartete Entwicklung der Weidehaltung im Zeitraum 2012 bis 2025 in verschiedenen EU Staaten



(Reijs, 2013)

Warum von der Weide in den Stall?

- Stallhaltung wird insbesondere in größeren Betrieben als rentabler angesehen, da ressourceneffizienter und mit weniger Risiko behaftet.
- Sehr starke Orientierung an der Jahresleistung pro Kuh.
- Wie hoch ist die Korrelation zum ökonomischen Erfolg ?

Vergleich Weide- und Stallbetriebe in Baden-Württemberg und Bayern (Zahlen aus 2009 – 2011) (Kiefer et al., 2015)

	Durchschnitt Weide	Durchschnitt Stall
Betriebe	81	ca. 600
Kuhbestand, n =	43	80
Flächenausstattung ha	56	74
Milchleistung kg ECM	6.239	8.227
Weidestunden in h/Kuh/a	2.424	-
Förderung 2. Säule in €/ha	251	89
Gewinn in €/Kuh	1.054	906
Gewinn in €/Kuh ohne Förderung	803	815

Andere Systeme für Schweine ?

Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg: Pigportbauweise (Quelle: Schrader)





Rezept für **NACHHALTIG P SCHWEINEFLEI**

STRATEGIE DER KOOPERATIONSPARTNER IM
JANUAR 2015



EIN REZEPT FÜR DIE ZUKUNFT

Die vorliegende Broschüre ist das Ergebnis intensiver und umfassender Diskussionen über die Zukunft der Schweinefleischproduktion. Der Bauernverband LTO, der Verband der niederländischen Schweinezüchter NVV und die Zentralorganisation für den Fleischsektor COV haben eine gemeinsame Zukunftsstrategie erarbeitet, die Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Van-Doorn-Expertenkommission aufgreift, sie aber speziell für den Schweinefleischsektor neu formuliert. Diese Strategie bildet zugleich den Rahmen für die Wissens- und Innovationsagenda des Topsektors Agrar- und Ernährungswirtschaft und insbesondere für die Public Private Partnership (PPP) »Kooperation im Schweinefleischsektor«.

Wir Unternehmer im Schweinefleischsektor sind Lebensmittelproduzenten. Und so wie bei der Zubereitung von Lebensmitteln ein Rezept die Grundlage für ein gutes Gelingen bildet, soll diese Strategie den richtigen Kurs für unsere Zukunft vorgeben. Die Hauptzutaten unseres Rezepts sind Nachhaltigkeit, Gesundheit und gesellschaftliche Akzeptanz.

Maarten Rooijackers



Ingrid Jansen



Jos Goebbels



Bauernverband LTO

Verband der
niederländischen
Schweinezüchter NVV

Zentralorganisation für
den Fleischsektor (COV)

Wo besteht Handlungsbedarf ?

Bestandsgrößenbegrenzung ?

Gesundheit / Leistung ?

Amputationen ?

Schlachtung tragender Tiere ?

Haltungsverfahren ?

Sachkunde/Weiterbildung ?

Eigenkontrolle ?

Kommunikation ?



Fortbildungspflicht für Tierärzte neu geregelt

In unserem Kammer-Info 1/2009 als Beilage zum März-Heft des Deutschen Tierärzteblattes berichteten wir darüber, dass die Herbst-Delegiertenversammlung der Bundestierärztekammer eine wesentliche Erhöhung des Umfangs der Fortbildungspflicht in der BTK-Musterberufsordnung festgelegt hat.

Die Kammerversammlung der Tierärztekammer Niedersachsen hat im Juni eine Änderung der Berufsordnung beschlossen, durch die diese Empfehlungen im Wesentlichen in niedersächsisches Kammerrecht übernommen worden sind. Die Veröffentlichung der entsprechenden Änderungen der Berufsordnung ist im DTBl. 8/2009 S. 1110 erfolgt und tritt am 1. Januar 2010 in Kraft. Danach besteht für tierärztlich tätige Tierärztinnen und Tierärzte folgende Fortbildungspflicht:

Tierärztin/Tierarzt im Beruf

20 Stunden/Kalenderjahr

Tierärztin/Tierarzt mit einer Zusatzbezeichnung

24 Stunden/Kalenderjahr

davon mind. 6 im Bereich der Zusatzbezeichnung

Fachtierärztin/Fachtierarzt

30 Stunden/Kalenderjahr

davon mind. 15 im jeweiligen Gebiet

Tierärztin/Tierarzt zur Weiterbildung ermächtigt

40 Stunden/Kalenderjahr

davon mind. 20 im Gebiet/Teilgebiet/Bereich der Ermächtigung

Wo besteht Handlungsbedarf ?

Bestandsgrößenbegrenzung ?

Gesundheit / Leistung ?

Amputationen ?

Schlachtung tragender Tiere ?

Haltungsverfahren ?

Sachkunde/Weiterbildung ?

Eigenkontrolle ?

Kommunikation ?

Entwicklung und Erhebung von Indikatoren zur betrieblichen Eigenkontrolle

- Deutsches Tierschutzgesetz gibt dies seit 2014 vor.
- Geeignet zur Schwachstellenanalyse und Ableitung von Optimierungsmöglichkeiten.
- Bei Aufzeichnung: Betriebsvergleich/Benchmarking und Darstellung der Verbesserung möglich (Schultheiß und Zapf, 2015).

Ergebnisse der Erhebung von ausgewählten Indikatoren in 115 Betrieben (Brinkmann et al., 2015)

Indikator	Ökologische Betriebe (n = 46)	Konventionelle Betriebe (n = 69)
Anteil Kühe mit Zellzahl > 400.00/ml	14,5 (2,7 – 28,5)	15,2 (2,6 – 31,4)
Anteil verschmutzter Kühe	27,9 (0,0 – 97,5)	13,7 (0,3 – 45,0)
Anteil unterkonditionierter Kühe	5,9 (0,0 – 46,0)	3,9 (0,0 – 23,3)
Anteil klinisch lahmer Kühe	11,7 (0,0 – 39,3)	16,7 (0,0 – 68,8)
Anteil Kühe mit Karpus-/Tarsusschäden	2,9 (0,0 – 25,0)	11,3 (0,0 – 72,5)
Anteil Kühe mit Integumentschäden	13,2 (0,0 – 51,8)	9,2 (0,0 – 56,2)
Cow Comfort Index ¹⁾	75,4 (10,6 – 94,6)	82,2 (61,4 – 100)
Mortalität Kühe	2,0 (0,0 – 5,7)	3,3 (0,0 – 31,3)

¹⁾ Anteil liegender Tiere an allen Tieren, die sich mit mindestens zwei Gliedmaßen im Liegebereich befinden

Wo besteht Handlungsbedarf ?

Bestandsgrößenbegrenzung ?

Gesundheit / Leistung ?

Amputationen ?

Schlachtung tragender Tiere ?

Haltungsverfahren ?

Sachkunde/Weiterbildung ?

Eigenkontrolle ?

Kommunikation ?

[Das WING](#)

[Meldungen](#)

[Transparenzoffensive](#)

→ [Zielsetzung](#)

[Betriebsöffnungen](#)

[Anfragen zum Stallbesuch](#)

[Mitmachen für Landwirte](#)

[Termine](#)

[Presse](#)

[Videos Betriebsöffnungen](#)

[Ergebnisse Besucherbefragung](#)

[Kritische Themen](#)

[Termine](#)

[Forschungsprojekte](#)

[Service](#)

[Links](#)

[Presse](#)

→



Sie sind hier: [Startseite](#) → [Transparenzoffensive](#) → [Zielsetzung](#)

Transparenzoffensive

Zielsetzung

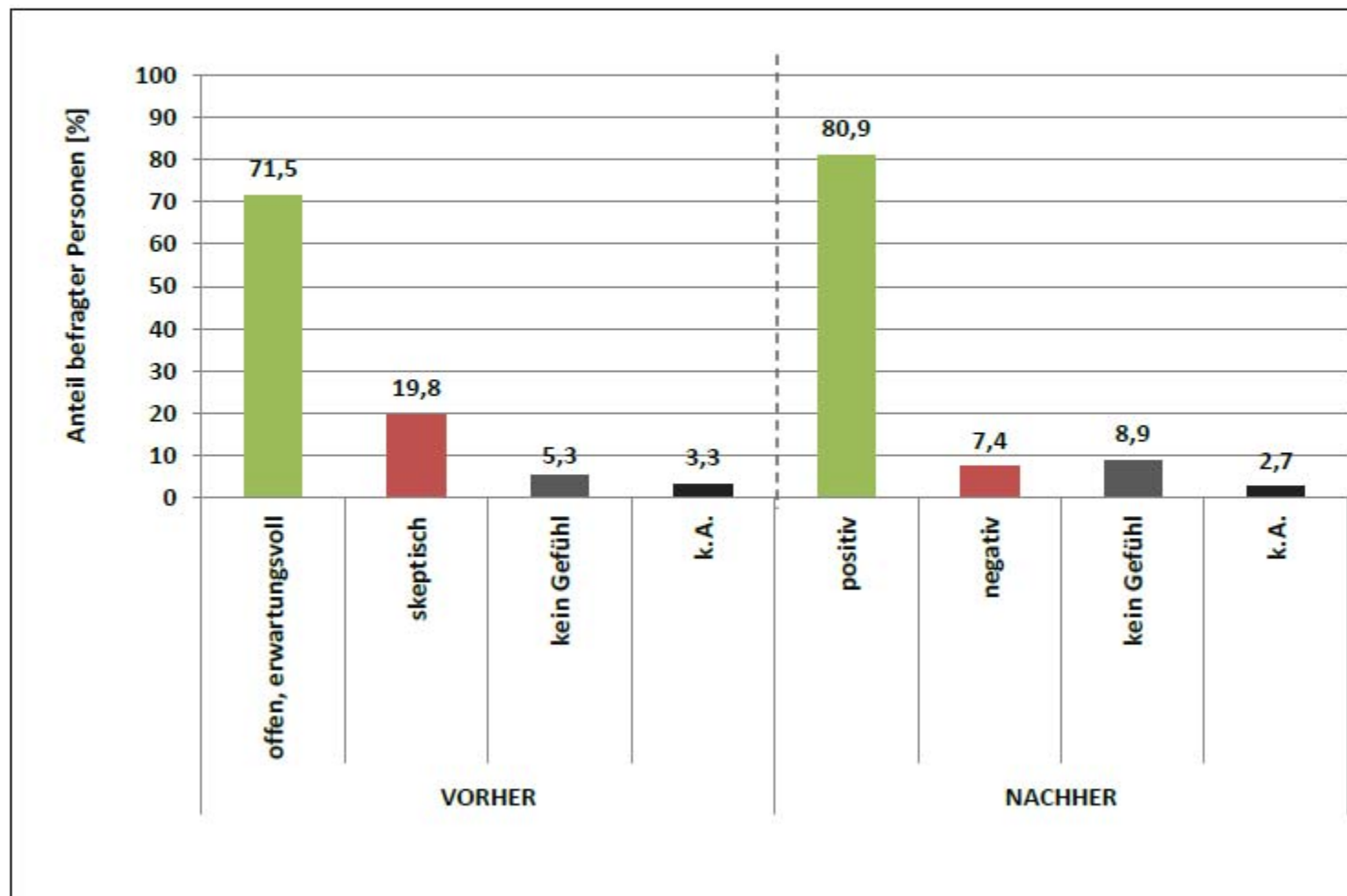
Das WING skizziert Ihnen das realistische Bild einer modernen, marktorientierten **Geflügelproduktion**. Zu diesem Zweck existiert seit Beginn des Jahres 2012 die **Transparenzoffensive Geflügelwirtschaft**, eine Kooperation der Universität Vechta und dem Landesverband der Niedersächsischen Geflügelwirtschaft e.V. (NGW).

Kern des Projektes ist es, Stallanlagen landwirtschaftlicher Betriebe aus den Bereichen Legehennenhaltung und Geflügelmast für Sie zu öffnen. Das WING begleitet die Transparenzoffensive auf wissenschaftlicher Ebene.

In den kommenden Jahren werden Sie kontinuierlich die Gelegenheit bekommen, Ställe beteiligter Betriebe zu besuchen und sich ein Bild von einer modernen Geflügelwirtschaft zu machen. Bislang haben sich bereits etwa 70 Landwirte in Niedersachsen bereit erklärt, ihre Betriebsanlagen für das Projekt zu öffnen.



Einstellungen der Besucher zur intensiven Geflügelhaltung vor und nach dem Stallbesuch, 2013-2014



Inhalt

Wo stehen wir in Sachen „Tierwohl“ ?

Wurde bisher alles falsch gemacht ?

Welche Herausforderungen bestehen ?

Was ergibt sich daraus für die Landwirtschaft ?

Was ergibt sich daraus ?

Um eine breite Akzeptanz zu erreichen, müssen

- die Haltungssysteme, Produktionsweisen und Zuchtprodukte stärker in Richtung erhöhte Tier- und Umweltschutzstandards ausgerichtet werden.

Wir brauchen Leitlinien !

Leitlinien für eine zukunftsfähige Tierhaltung aus Sicht des Tierschutzes

1. Zugang aller Nutztiere zu verschiedenen Klimazonen, vorzugsweise Außenklima,
2. Angebot unterschiedlicher Funktionsbereiche mit verschiedenen Bodenbelägen,
3. Angebot von Einrichtungen, Stoffen und Reizen zur artgemäßen Beschäftigung, Nahrungsaufnahme und Körperpflege,
4. Angebot von ausreichend Platz,
5. Verzicht auf Amputationen,
6. routinemäßige betriebliche Eigenkontrollen anhand tierbezogener Tierwohlintikatoren,
7. optimierter (nicht unbedingt reduzierter) Arzneimitteleinsatz,
8. verbesserter Bildungs-, Kenntnis- und Motivationsstand der im Tierbereich arbeitenden Personen und
9. stärkere Berücksichtigung funktionaler Merkmale in der Zucht.